



Smart Grids – Stromnetze der Zukunft

Smart Grids ermöglichen die Energieversorgung kosteneffizient zu managen.

▶▶ Seite 4

Aus der Krise hilft nur Grün!

Man kann mit grünen Inhalten auch schwarze Zahlen schreiben!

▶▶ Seite 7

Verteilen statt vernichten

Sozialmarkt unterstützt auf unterschiedlichen Ebenen bedürftige Menschen.

▶▶ Seite 11

Wo bleibt die Aufbruchstimmung in Breitenfurt?

Politik lebt davon, dass sie Initiativen unterstützt und Umsetzungen ermöglicht. Nicht so in Breitenfurt. Da hört man nur: „Nein, das geht nicht!“, „Nein, dafür ist kein Geld vorhanden!“

Von Norbert Rass

Kreativspielplatz

Bereits Anfang November überreichte eine Elterninitiative Bürgermeister Herzig eine Präsentationsmappe mit allen erforderlichen Unterlagen für die Errichtung eines Kreativspielplatzes im Bereich des Waldstückes neben dem Gemeindeamt und dem Platz seitlich von der Mehrzweckhalle. Er ist vor allem für die Kinder der vier Hortgruppen gedacht, deren Spielplatz beim neu errichteten Gebäude an seine Grenzen stößt.

Die Eltern wollen den Antrag beim NÖ-Spielplatzbüro einreichen, das jedes Jahr durch eine Jury fünf Gemeinden auswählt, in der Umsetzung berät, begleitet und eine Spielgerätegruppe zur Verfügung stellt. Ca. 50 SchülerInnen sollen an einem Planungsworkshop teilnehmen. Erst nach Einholung von Kostenvoranschlägen und Sponsorenzusagen soll die Entscheidung erfolgen, ob und inwieweit eine Realisierung für die Gemeinde finanziell möglich ist.

Über den Ablauf hinaus werden in der Präsentationsmappe auch Beispiele (Fotos und Kosten) bereits realisierter Projekte angeführt, Haftungs- und Wartungsfragen erörtert und Bedenken bezüglich Vandalismus angesprochen. Das Resümee lautet, dass hier mit „wenig“ Geld viel für die Bevölke-

rung bewirkt werden könnte, und endet mit der fettgedruckten Aufforderung an die politisch Verantwortlichen: Macht was daraus!!!! (sic!) Wir Eltern helfen gerne mit!

Was sagt BM Herzig dazu? Zunächst nichts.



Daraufhin bringen die Breitenfurter Grünen in der Gemeinderatssitzung am 15. Dezember einen Dringlichkeitsantrag ein und empfehlen, mit einem Gemeinderatsbeschluss die Elterninitiative zu unterstützen. Die Zeit drängt. Abgabetermin für die Einreichung des Projekts ist der 4. Februar 2011, will man in den Genuss der Landesförderung kommen. Der Gemeinderat beschließt

einstimmig, den Dringlichkeitsantrag in einem Parteiengespräch zu besprechen und in weiterer Folge dem Finanzausschuss zuzuweisen.

Das Parteiengespräch hat am 4. Jänner mit heftigen Diskussionen (Helene Gabriel, SPÖ,

▶▶ Fortsetzung auf Seite 2



►► **Wo bleibt die Aufbruchstimmung in Breitenfurt?**
Fortsetzung von Seite 1

Ohne BM Herzig geht in Breitenfurt nichts, aber mit BM Herzig leider auch nicht.

kannte den Inhalt der Projektpräsentationsmappe leider nicht) stattgefunden. Was sagt BM Herzig? BM Herzig sagt nein.

Promenadeweg

Mehrmals haben die Anrainer des Promenadewegs im Abschnitt zwischen Waldstraße und Leopold-Stich-Gasse bei BM Herzig vorgesprochen. Um den zunehmenden Durchzugsverkehr zu vermindern, schlagen sie eine Einbahnregelung vor.

Was sagt BM Herzig? Erraten! Er sagt nein.

Nein sagt er auch, als dies im Verkehrsausschuss thematisiert wird.

Und ein weiteres Mal nein sagt BM Herzig, als eine Petition mit dem Ersuchen um eine Einbahnregelung, die die Unterschriften fast aller Anrainer trägt, an ihn ergeht. Er lässt sich vielmehr durch ein von der Gemeinde finanziertes Gutachten bestätigen, dass eine Einbahnregelung nicht wirklich notwendig sei.

Sparen beim Vorstand des Abwasserverbandes

Ein weiteres Beispiel betrifft die Einsparungsmöglichkeiten bei den Mitgliedern des Vorstandes des Abwasserverbandes Breitenfurt-Laab. BM Herzig greift zunächst den Vorschlag der Breitenfurter Grünen auf und verspricht, dieses Thema im zuständigen Ausschuss zu behandeln und – wenn notwendig – dafür sogar die Statuten des Gemeindeabwasserverbandes zu ändern. Aber: Gespart wird nicht! Es bleibt alles beim Alten. Auch Peter Klimek, der nicht mehr für den Gemeinderat kandidierte, aber interimistisch für ein Jahr mit der Leitung des Abwasserverbandes betraut wurde, wird diese Funktion wohl noch längere Zeit ausüben. Ein Nachfolger ist nämlich – laut Aussage von BM Herzig – noch nicht in Sicht.

Stillstand also, Stillstand und Jammer darüber, dass durch geringere Ertragsanteile der Handlungsspielraum der Gemeinde eingeschränkt ist. Und nebenbei werden, wie fast

schon Usus am Beginn einer neuen Periode des Gemeinderats, die Friedhofs-, Abfallbeseitigungs- und Abwassergebühren saftig erhöht, anstatt sie moderat parallel zum Preisindex ansteigen zu lassen. BM Herzig ist vor allem wichtig, dass der Schuldenstand der Gemeinde geringfügig abgebaut wird, bevor er die politische Bühne verlässt. Gleichzeitig ist man aber gezwungen, unter anderem für das durch viele Änderungen und Abweichungen vom ursprünglichen Plan völlig „verfälschte“ SKB-Gebäude ein Darlehen von 200 000,- Euro aufzunehmen. Was den mittelfristigen Finanzplan betrifft, ist es müßig, politische Perspektiven erkennen zu wollen. Es gibt sie nicht. Allerdings: Außerplanmäßig sozusagen, ohne die anderen Fraktionen zu informieren, gibt man eine Machbarkeitsstudie für drei weitere Schulklassen in Auftrag.

Ja, ohne BM Herzig geht in Breitenfurt nichts, aber mit BM Herzig leider auch nicht.

Hinschauen – Nicht wegschauen!

Global denken, lokal handeln. Nicht nur unser unmittelbares Umfeld geht uns etwas an.

Von Karl Neuwirth

Der aktuelle „Sozialbericht“ von Minister Rudolf Hundstorfer zeigt, dass ein großer Teil des Vermögens in Österreich in den Händen einiger weniger ist. Familien mit mindestens drei Kindern sind besonders häufig von Armut bedroht. Daran hat die „Familienpartei“ ÖVP beim Erstellen des Budgets offenbar nicht gedacht. Der Beitrag für Entwicklungshilfe (ohnein sehr klein) wurde einschneidend gekürzt, was den Tod von 3000 Kindern bedeutet. Was unsere Regierung über die Not in der Welt denkt, spiegelt sich

auch in internen Maßnahmen wieder. Im Kühlschrank eines Wiener Polizeigefängnisses findet man Babynahrung en gros. Von Oberst Josef Zinsberger erfahren die Journalisten bei einem Rundgang, dass Kinder nicht nur ausnahmsweise sondern jede Woche eingesperrt werden. Neben der Nahrung sind auch Windeln gelagert und auf den Toiletten stehen Töpfe für Kinder.

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat Österreich ausdrücklich aufgefordert, Abschiebungen nach

Griechenland bis auf weiteres zu unterlassen, da diese für Griechenland – das Nachbarland der Türkei – nicht mehr verkraftbar wären. Österreichs ÖVP-Innenministerin Fekter lachte im Fernsehen über ein derartiges Ansinnen und denkt nicht daran, das Anliegen des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zu erfüllen.

Stolzes Österreich, wo bleibst du, wenn man daran denkt, dass seinerzeit 50.000 ungarische Flüchtlinge aufgenommen worden sind?

Der mittelfristige Finanzplan

Der österreichische Stabilitätspakt verpflichtet die Gemeinden, jeweils für fünf Jahre im Voraus einen Plan zu erstellen, aus dem ihre Vorhaben und deren Finanzierung ersichtlich sind. Für die Gemeinde Breitenfurt bedeutet das aber nur eine unangenehme Pflicht.

Von Ingrid Kitzwögerer

BM Herzig hält prinzipiell nichts von längerfristiger Planung und meint, dass diese mittelfristigen Finanzpläne ohnehin noch nie gestimmt hätten.

Damit hat er recht: Das SKB-Klubhaus, für das in den Jahren 2008 bis 2010 insgesamt 430.000 Euro ausgegeben werden sollten, hat letztendlich rd. 966.000 Euro gekostet (und ist immer noch nicht eingerichtet!). Die Absicht zur Errichtung eines Kindergarten- und Hortgebäudes war im Finanzplan 2008 und den Folgejahren noch nicht zu erkennen, obwohl im Dezember 2008 dem Gemeinderat bereits eine fertige Pla-

nung vorgelegt und Baukosten in der Höhe von rund 1,3 Millionen Euro zur Abstimmung gebracht wurden. Dass dieser Bau heuer Mehrkosten von 160.000 Euro verursacht hat, konnte natürlich auch niemand ahnen. Dieser Betrag war daher ebenso in keiner Planung enthalten.

Es ist vielleicht tatsächlich nicht so wichtig, ob ein Finanzplan auf den Euro genau eingehalten werden kann, aber mit einer mittelfristigen Planung wird ein Zeichen gesetzt, wohin sich die Gemeinde entwickeln soll. Anderswo wird hierfür sogar die Opposition

eingebunden, weil Ideen gefragt sind.

Wenn BM Herzig auf seiner Seite in „Unsere Heimat“ den politischen Mitbewerbern vorwirft, auf Finanzierung und Kostendeckung zu vergessen, können wir dagegenhalten, dass in Breitenfurt einfach neue Kredite aufgenommen werden, wenn es sich irgendwo nicht ausgeht. Da sind wir nicht dafür. Bei ordentlicher Planung kann man auch Einsparungspotentiale finden.

Planung ist die gedankliche Gestaltung der Zukunft, nicht zu planen bedeutet nur eines: Planlosigkeit.

Planung ist die gedankliche Gestaltung der Zukunft, nicht zu planen bedeutet nur eines: Planlosigkeit.

Einfach zum Nachdenken ...

Neujahrsvorsätze. Wie viele Neujahrsvorsätze sind gut für mich? Viele, wenige, gar keine?

Von Romana Wiesinger

Wer kennt nicht einen dieser Sätze? Ab dem neuen Jahr werde ich nicht mehr rauchen! Ab dem neuen Jahr werde ich fast keinen Alkohol mehr trinken! Ab dem neuen Jahr werde ich ganz konsequent meine Diät durchziehen!

Wenn das alte Jahr zu Ende geht, ist es ganz normal, Ereignisse, Momente revue passieren zu lassen, Charaktereigenschaften und Reaktionen zu überdenken und Ziele für das neue Jahr zu stecken. Doch, sind diese Ziele realistisch?

Kann ich diese Ziele mit etwas Einsatz auch erreichen, oder bin ich von vornherein zum Scheitern verurteilt?

Durch meine Arbeit mit Menschen, aber auch durch die Be-

obachtung von Plakaten, Zeitschriften oder Radiospots ist mir aufgefallen, dass man/frau sich jede Menge Tipps oder Anleitungen zur Veränderung holen kann. Ich möchte Sie lediglich dazu einladen, diese Ziele zu überdenken, sich selbst die Latte so zu stecken, dass Sie bequem darüber springen können!

Besonders brisant wird das Thema für mich bei Diäten. Diäten sind zum Scheitern verurteilt, weil Sie sich mit jeder Diät das versagen, was Sie mögen und letztendlich nach der Diät wieder in größeren Mengen zu sich nehmen. Der Jo-Jo-Effekt ist Ihnen sicher bekannt. Viel effizienter ist es, sofern Sie ein paar Kilos loswerden wol-

len, genauer zu beobachten. Was ist es, was ich eigentlich gerne hätte? Oft sind es andere Dinge als Lebensmittel, nämlich Menschen um uns zu haben, ein gutes Gespräch zu führen, eine warme Dusche ... Also, anstatt eine Diät zu beginnen, könnten Sie lediglich das an Essen reduzieren, wenn Sie satt sind oder gar keinen Hunger haben, oder auch an mehr Bewegung denken. Auch bei Alkohol oder Zigaretten können Sie sich beobachten, ob Sie nicht das eine oder andere Gläschen oder die eine oder andere Zigarette weglassen könnten.

In diesem Sinne: ein gutes neues Jahr und feine Momente beim Beobachten....



Wenn das alte Jahr zu Ende geht, ist es ganz normal sich Ziele für das neue Jahr zu stecken. Doch, sind diese Ziele realistisch?

Smart Grids – Stromnetze der Zukunft

Über Klimawandel, Peak Oil, erneuerbare Energien, Elektromobilität etc. gibt es verschiedene Meinungen. Allgemein einig ist man sich inzwischen, dass speziell die Energieversorgung an einem Scheideweg steht. Von Anna Rass

Der steigende Bedarf an Strom und die damit verbundene Frage, woher wir diese Energie beziehen, ist insofern ein wich-

netze sind, die abgesehen vom Leitungssystem noch durch ein Kommunikationssystem verbunden sind. Durch diese intelligente Komponente ist es möglich, den Energieverbrauch, die Energieerzeugung und die Energiespeicherung optimal zu managen, d.h. energie- und kosteneffizient.

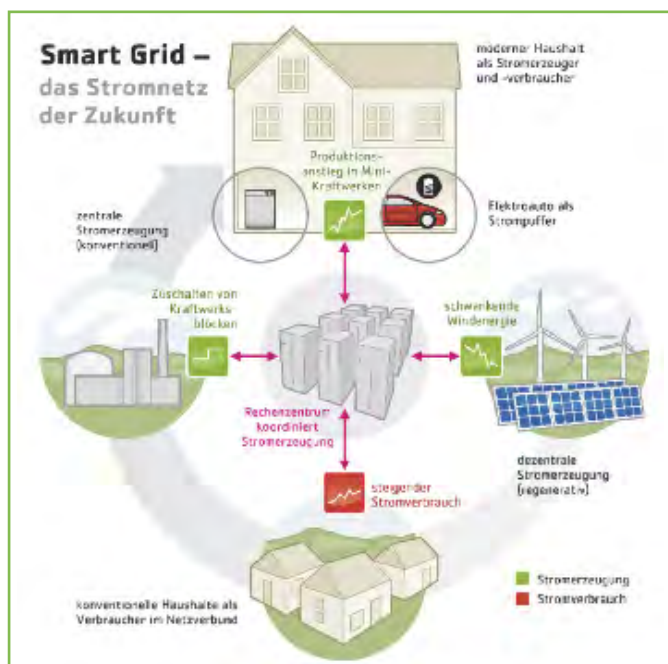
Ein wesentlicher Vorteil von Smart Grids liegt in der verbesserten Integration von dezentralen, erneuerbaren Energiequellen, deren Anteil in Zukunft – wie von der EU vorgesehen – steigen wird. Energiequellen wie Photovoltaik- oder Windkraftanlagen zeichnen sich durch starke Schwankungen bei der Energieerzeugung aus (verursacht durch Faktoren wie Windstärke, Tageszeit etc.), mit denen heutige Stromnetze schwer umgehen können. Intelligente Stromnetze können diese Schwankungen bei Bedarf durch automatisches Zuschalten anderer, konventioneller Energiequellen (wie etwa Wasser- oder Kohlekraftwerke) ausgleichen, womit sich dezentrale Energiequellen optimal nutzen lassen. Diese Flexibilität des Systems machen intelligente Stromzähler (Smart Meters) möglich, die in Echtzeit den Energieverbrauch sowie die Energieerzeugung messen können und diese Informationen an das zentrale Kommunikationssystem weiterleiten. Ziel dabei ist es, für das Netz belastende Stromspitzen auszugleichen und damit die Netzstabilität zu garantieren, die Energieversorgung für Verbraucher zu optimieren und möglichst transpa-

rent zu gestalten, sowie Energieverluste durch Speicherung der überschüssigen Energie zu vermeiden.

Smart Grid ist bis jetzt noch ein Zukunftskonzept, das erst erprobt wird, in das allerdings große Hoffnungen gesetzt werden. Ein Szenario der Zukunft könnte folgendermaßen aussehen:

Dezentrale, kleine Energiequellen wie beispielsweise Photovoltaik- oder Windkraftanlagen auf Dächern versorgen die Haushalte. Diese sind durch Smart Grids auch mit der überregionalen Stromversorgung verbunden, so dass bei Bedarf Energie aus einem zentralen Wasserkraftwerk in das regionale Stromnetz eingespeist werden kann. Dies passiert automatisch. Bei Störungen wird das regionale Netz ebenfalls automatisch vom zentralen Netzwerk isoliert und die Schäden können behoben werden. So wird eine Ausbreitung der Störung verhindert.

Im Haushalt selbst werden durch Programmierung der Smart Meters in der Nacht automatisch Waschmaschine und Geschirrspüler (die „Stromfresser“) eingeschaltet, um den billigeren Nachtstrom zu nutzen und Stromspitzen zu vermeiden. Das Elektroauto der Familie wird in einer Smart Garage abgestellt und speist bei Stromspitzen am Abend zusätzlich die in der Autobatterie gespeicherte Energie ein, wogegen es nachts wieder aufgeladen wird. In der Früh lässt es sich damit wieder gemütlich zur Arbeit fahren.



Durch Smart Grids ist es möglich, Energieverbrauch, Energieerzeugung und Energiespeicherung energie- und kosteneffizient zu managen.

tiges Thema für Politik und Wirtschaft, als eine Verdreifachung bis Verfünffachung des heutigen Energieverbrauchs bis 2100 durchaus denkbar ist. Dieser Belastung sowie den Herausforderungen der zukünftigen Energiequellen sind unsere alten Stromnetze nicht gewachsen, weshalb eine Anpassung der Stromversorgung an die zukünftige Situation notwendig wird. „Smart Grids“ in Kombination mit „Smart Meters“ stellen genau eine solche moderne Stromversorgung sicher und werden mittlerweile in einigen Pilotprojekten erprobt. In Österreich ist speziell Salzburg ein Vorreiter in Sachen Smart Grids.

Was genau sind Smart Grids nun eigentlich? Vereinfacht kann man sagen, dass es Strom-

Photovoltaik – das eigene Kraftwerk am Hausdach

Abgesehen vom wirtschaftlichen Vorteil ist es einfach ein großartiges Gefühl, selbst Strom am eigenen Hausdach zu produzieren.

Von Ingrid Kitzwögerer

Im Sommer vorigen Jahres haben wir uns entschlossen, eine Photovoltaikanlage installieren zu lassen. Über die Einkaufsgemeinschaft Maria Enzersdorf sind wir zur Firma 10hoch4 gekommen, die wir nach Einholung eines Vergleichsangebotes dann mit der Errichtung beauftragt haben. Unser Dach ist nach Süden ausgerichtet und komplett verschattungsfrei. Wir wollten diese gute Lage optimal nützen und haben uns für eine Anlage mit 7,4 kWp (Kilowatt-Peak) entschieden. Damit könnte man im Idealfall 7.400 Kilowattstunden Strom im Jahr produzieren. Mitte Oktober war es dann soweit: Die Module wurden innerhalb eines Tages montiert

und angeschlossen und der nächste Sonnenaufgang wirkte sich schon positiv auf unsere Stromrechnung aus! Bisher haben wir bereits 960 Kilowattstunden Strom produziert – allerdings wird der meiste Ertrag natürlich im Sommer erzielt.

Wenn auch Sie sich überlegen, die Sonnenenergie zu nützen, kommen Sie zum Info-Abend der PV-Einkaufsgemeinschaft Breitenfurt.



Durch die Initiativen der PV-Einkaufsgemeinschaften im Bezirk Mödling hat die Firma 10hoch4 im Jahr 2010:

- Anlagen mit insgesamt 560 kWp geplant und
- Anlagen mit 170 kWp montiert. Das sind 1.183 m² Kollektorfläche. Ein Elektroauto könnte damit 1,13 Millionen Kilometer fahren – das wäre 28-mal um die Erde!

**INFOABEND
PHOTOVOLTAIK
SOLARENERGIE
24. 2. 2011, 19:00 Uhr
Gasthaus Kühmayer
Stelzerbergstraße 34**

Starten Sie jetzt neu!

Manche Breitenfurter/innen haben sicher den sinnvollen Neujahrsvorsatz gefasst, mehr Bewegung zu machen. Im neuen Sportstudio LIFE kann man diesen Vorsatz jetzt ganz leicht in die Tat umsetzen. Ingrid Kitzwögerer führte nachfolgendes Interview mit der Betreiberin Mag. Barbara Kral.

Wie wird dein Sportstudio hier in Breitenfurt angenommen?
Sehr gut, wirklich! Ich habe schon viele Mitglieder, die gerne und teilweise auch regelmäßig trainieren kommen – und freue mich natürlich noch über viele weitere.

Wodurch hebst du dich von anderen Fitnessstudios ab?

Das sind in der Hauptsache drei Faktoren. Erstens die zentrale Lage, wodurch die Anfahrtszeit zum Training nahezu entfällt. Zweitens gelingt es jedem, durch das hier stattfindende Training in nur 35 Minu-

ten das Maximum für sich herauszuholen. Und drittens die sehr persönliche Atmosphäre und Betreuung. Ich kenne natürlich viele hier und weiß genau, worauf bei jedem Einzelnen zu achten ist. Jeder bekommt sein ganz individuelles Trainingsprogramm.

Kommen zu dir nur Sportler?

Nein, ganz im Gegenteil! Es kommen sehr viele Menschen, die bisher dem Training an Geräten nichts abgewinnen konnten, die lange Zeit jeglichem Training ferngeblieben sind oder die wieder mit dem Trai-

nieren beginnen wollen. Und alle genießen die flexiblen Zeiten: Wenn das Studio geöffnet ist, kann jeder Kartenbesitzer ohne Voranmeldung einfach zum Training kommen.

Gibt es Pläne in nächster Zeit?

Im Jänner gibt es Yoga-Schnupperstunden. Ist genug Interesse da, werden regelmäßige Yogaeinheiten stattfinden. Ein Informationsabend über Naturkosmetik findet auch statt und ich hoffe, dass das Sportstudio im Laufe der Zeit auch als Kommunikationszentrum angenommen und frequentiert wird.



**Sportstudio LIFE
Georg-Sigl-Straße 40-42
2384 Breitenfurt
life.bfurt@gmx.at
www.life-bfurt.at**

Franz Österreicher – untrennbar mit Breitenfurt verbunden

Geboren 1905 in Wien kam Franz Österreicher als junger Volksschullehrer nach Breitenfurt, wo er als Heimatforscher aus Leidenschaft in akribischer Kleinarbeit die Geschichte unserer Gemeinde zusammentrug.

Von Ingrid Kitzwögerer

Der mit Auszeichnung absolvierte Abschluss seiner Lehrerausbildung im Jahre 1924 fiel in die wirtschaftlich schlechten Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg. Es herrschte Lehrerüberschuss und Franz Österreicher fand zehn Jahre lang keinen Posten. Diese Zeit nützte er für ein Studium der Naturwissenschaften. Sein Zimmerkollege im Studentenheim war übrigens der spätere Bundeskanzler Leopold Figl, der 1937 auch sein Trauzeuge wurde. Für sein ganzes Leben prägend war die Begegnung mit Pater Martin Gusinde, welcher für das Missionshaus St. Gabriel in Mödling Forschungsreisen in die ganze Welt unternahm. Das inspirierte Franz Österreicher, eine Dokumentation über niederösterreichische Forscher zu verfassen. Ihm selber war es jedoch nie möglich, eine solche Reise zu machen.



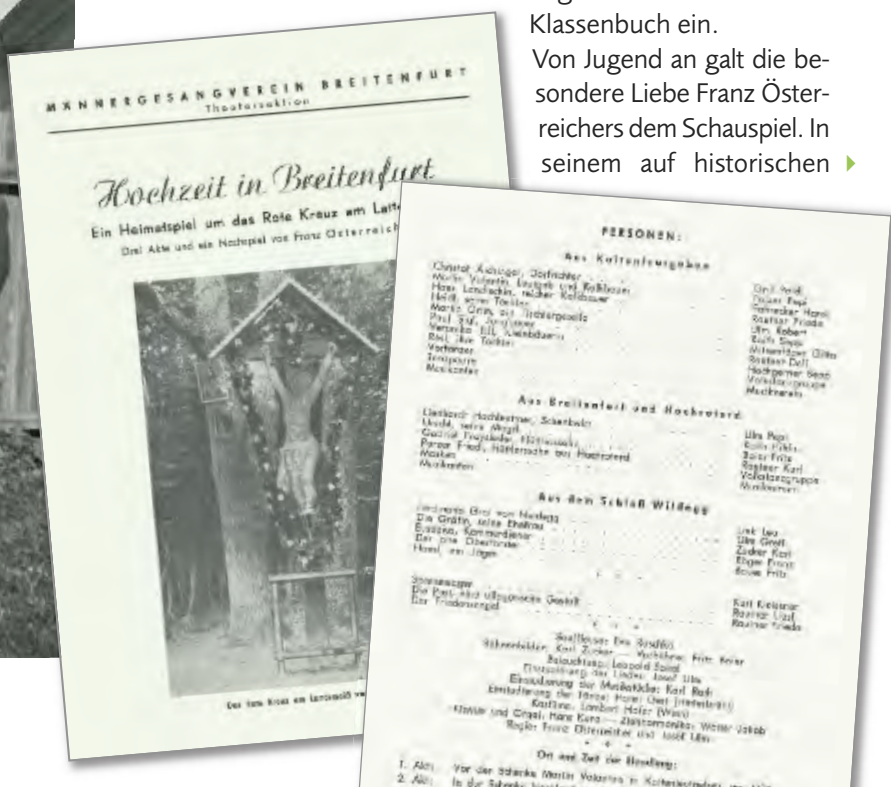
Als er 1936 als Lehrer in die damals dreiklassige Volksschule nach Breitenfurt kam, setzte er seine Recherchen und historischen Forschungen mit dem Schwerpunkt der Geschichte seiner neuen Heimatgemeinde fort. Bürgermeister Monsignore Enzmann unterstützte ihn dabei. Im Lehrmittelzimmer der alten Volksschule legte Franz Österreicher eine Sammlung alter Gebrauchsgegenstände an und bemühte sich, ein Heimatmuseum aufzubauen.

Sechs Jahre seines Lebens kostete ihn der Kriegsdienst im Zweiten Weltkrieg. Sofort nach seiner glücklichen Rückkehr 1945 trat er wieder in den Schuldienst ein und wurde vier Jahre später zum Direktor bestellt. Er setzte sich für die Errichtung der Expositurschule am Königsbühel ein, kümmerte sich 1956 um die Kinder ungarischer Flüchtlingsfamilien und erhielt schließlich den Titel „Oberschulrat“ verliehen.

Wichtig ist zu wissen, dass Franz Österreicher ein Lehrer war, dem es gelang, in den Schulkindern Interesse zu wecken und der sein weit über den Lehrplan hinausreichendes Wissen weitergab. Auch hatte er Verständnis für die Situation der Kinder: wenn in Groß Hönniggraben der Schnee meterhoch lag und die Schüler nicht zur Schule kommen konnten, oder wenn sie im Sommer bei der Heuernte helfen mussten, trug er sie als anwesend ins Klassenbuch ein.

Von Jugend an galt die besondere Liebe Franz Österreichers dem Schauspiel. In seinem auf historischen

1956 kümmerte er sich um Kinder ungarischer Flüchtlingsfamilien



„Aus der Krise hilft nur Grün!“

Am 2. 10. 2010 fand in der Pyramide in Vösendorf der „Zukunftskongress der Grünen“ statt. Norbert Rass, Ingrid Kitzwögerer und ich waren dabei. Aber auch Eva Glawischnig, Madeleine Petrovic, Ulrike Lunacek, Alexander Van der Bellen u. v. m.

Von Romana Wiesinger

Es war ein interessanter Tag mit einer Podiumsdiskussion, einigen Reden, einer Präsentation umweltfreundlicher Fahrzeuge und vor allem: zukunftsweisenden Ideen in Sachen Grün-Politik!

Der Hauptredner war Reinhard Bütikofer, ein deutscher Grün-Politiker. Er war von 2002 bis 2008 Bundesvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen, bei der Europawahl 2009 Spitzenkandidat seiner Partei, jetzt stellvertretender Fraktionsvorsitzender und Schatzmeister der Fraktion „Die Grünen/Europäische Freie Allianz“ im Europäischen Parlament. Er hat uns wirklich begeistert ... und so nebenbei bemerkt: ein Politiker durch und durch, der mit seinen Inhalten so mitlebt, dass er nahe am Herzinfarkt vorbeibalanciert ... (Möge er noch lange leben!)

„Aus der Krise hilft nur Grün!“ war der Titel seiner Rede, aus der ich hier einige Aspekte sinngemäß wiedergebe.

Dieser Titel ist nicht nur mutig, sondern durchaus realistisch, sagt Reinhard Bütikofer überzeugend. Unser Anspruch ist, so

aufzutreten! Und damit meint er nicht nur Deutschland.

Aus der 2. Weltwirtschaftskrise heraus gibt es viele Menschen, die leiden, die zittern, und – wenn man den Leuten zuhört – gibt es Skepsis für die weitere Zeit. Es hat so etwas wie eine „Suchbewegung“ eingesetzt. Das „giftige Gebräu“, das mitunter aus Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, etc. besteht, ist gefährlich.

Auf der anderen Seite steht die Hoffnung auf Grün. Wir haben hier eine fundamentale Verantwortung! Die Frage ist, ob wir es schaffen, neue, progressive Alternativen anzubieten. Es braucht eine Politik der Runderneuerung, soziale und ökologische Gerechtigkeit. Durch die Begrenztheit der Ressourcen brauchen wir ökologisch wirksame Elemente.

„Green New Deal“ heißt das grüne Projekt auf europäischer Ebene.

Eine ökologisch-industrielle Revolution basiert auf dem Dreiklang:

- Erneuerbare Energien
- Energieeffizienz
- Rohstoffeffizienz

Das Projekt „Green New Deal“ heißt auch Integration, gleiche Bildungschancen, Frauenpolitik, Naturschutz, Bürgerrechte, ... und eine grüne Wirtschaftspolitik!

Ein wichtiger Satz war und ist: „Man kann mit grünen Inhalten auch schwarze Zahlen schrei-

Man kann mit grünen Inhalten auch schwarze Zahlen schreiben!



ben!“ Für die Gegenwart heißt das: Branchen mit grünen Jobs fördern!

2050 könnten die CO₂-Emissionen auf Null sein! Durch erneuerbare Energien, Gebäudesanierung und gute Mobilitätskonzepte. Diese grandiose Chance hieße in der Fußballsprache: Bis jetzt haben wir mitgespielt, doch jetzt sind wir „Spielmacher“!

Wenn Sie sich für die gesamte Rede von Reinhard Bütikofer interessieren, können wir Ihnen eine DVD zur Verfügung stellen, oder Sie lesen über ihn auf www.gruene.de

► Tatsachen basierendes Volkstück „Hochzeit in Breitenfurt“ wirkte er als Regisseur und Schauspieler mit. Diese Inszenierung führte auch zur Gründung der Volkstanzgruppe.

1946 begann er gemeinsam mit Pfarrer Georg Zaubzer Pfarrnachrichten zu schreiben, die Vorläufer der Zeitung „Aus unserer Heimat“.

Bis 1960 hatte Breitenfurt keine Straßennamen. Der „Straßenbenennungsausschuss“, der

zu jedem vergebenen Namen auch eine Begründung anführen musste, wurde aufgrund seiner historischen Kenntnisse von Franz Österreicher geleitet. Zwischen 1957 und 1968 organisierte er 100 (!) Vortragsabende in Breitenfurt. Auch eine Wetterstation für die Zentralanstalt für Meteorologie, welche sich hinter der Schule befand, betreute er. Der Platz reicht nicht aus, um alle Leistungen und Verdienste

von Franz Österreicher für Breitenfurt hier anzuführen. Die Marktgemeinde hat ihm für diese Leistungen und Verdienste den „Ehrenwappenring in Gold“ verliehen.

Am 29.3.1976 ist Franz Österreicher verstorben. Seine Kinder, Enkel und Urenkel leben noch immer in Breitenfurt. Sie sind stolz auf ihn und froh, dass das Schicksal ihn als jungen Lehrer ausgerechnet hierher verschlagen hat.



Quellen: Breitenfurt und seine Geschichte (Heimatbuch der Marktgemeinde Breitenfurt), Aus unserer Heimat (2001), Sepp Österreicher (Sohn)

Perspektivenwechsel angesagt

Fünf Jahre besteht der Biosphärenpark Wienerwald bereits und nun erklärt die UNO 2011 auch noch zum Internationalen Jahr der Wälder. Ein Anlass, den Wald neu zu bewerten.

Von Susanne Hartig



Der Wald ist ein Ökosystem, das – wenn es naturnah erhalten wird – unverzichtbare Leistungen für unser Leben bietet: Es reguliert den regionalen Wasserhaushalt und das globale Klimasystem, es ist Lebensraum, Ort für eine hohe Biodiversität und zugleich Wirtschaftsraum für Menschen und Lieferant wichtiger Produkte. Diese Leistungen können aber nur bei einem nachhaltigen

wortungsvolles Wirtschaften und Konsumieren.

Das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig führte 2009 eine repräsentative Umfrage zum Thema Mensch und Natur durch. Immerhin gehört demnach für 93% der Befragten Wald zu einem guten Leben dazu. Interessanterweise stehen nach dieser Umfrage Jugendliche dem Wald distanzierter gegenüber.

nehmungsfähigkeit wird schärfer. Der Wald hat einen Wert, den wir ihm hier nicht zuschreiben, sondern den wir in der Gegenwart des Waldes empfinden. Auch das ist ein Argument für den Erhalt der Wälder.

Vom Herrschaftswald zum Biosphärenpark

Mit einer Fläche von 1.050 km² war und ist der Wienerwald



Joseph Schöffel
1832-1910



Umgang erbracht und langfristig gesichert werden. Der Wald macht uns deutlich, dass dafür ökonomische Interessen, soziale Belange und kulturelle Vorstellungen mit ökologischen Anforderungen in Zusammenhang gebracht werden müssen.

Diese Betrachtungsweise zeigt uns auch den Perspektivenwechsel hin zu einer nachhaltigen Entwicklung. Denn wenn natürliche Lebensgrundlagen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens genutzt werden, kommt es darauf an, sie nicht nur durch Umweltschutzmaßnahmen zu erhalten, sondern auch durch verant-

Die Sieben Waldwunder

Die Bundesforste rufen zur Wahl der „Sieben Waldwunder“ auf. 23 österreichische Wälder wurden nominiert und auf www.waldwunder.at vorgestellt. Vielleicht möchten auch Sie an der Online-Wahl teilnehmen?

Wald berührt uns

Es gibt Wälder, die auf Menschen eine besondere Wirkung ausüben. Sie berühren uns, können uns so bewegen, dass wir uns als Teil der Natur fühlen. Im Wald kann man durchatmen, Formenreichtum und Farbnuancen aufnehmen, auf die Natur hören. Die Wahr-

Schauplatz unterschiedlicher Nutzungskonflikte. Sie spiegeln die gesellschaftlichen Umstände wider. Im Mittelalter stand das Jagdrecht des Herrscherhauses den landwirtschaftlichen Ansprüchen der Bevölkerung entgegen. Im 20. Jahrhundert trieb die soziale Not der Zwischenkriegszeit Städter in Scharen in den Wald, um das begehrte Brennholz zu sammeln. In der Gegenwart dominieren Konflikte im Freizeitbereich, zwischen „Aktivsportlern“ und „Erholungssuchenden“, oder bei der Flächennutzung zwischen Bauträgern, Landwirtschaft und Umweltschützern.



Schenkungsurkunde an die Babenberger 1002

Gebietsschutz des Wienerwaldes

Im Jahr 1002 ging der Wienerwald („Silva Viennensis“) als Schenkung in den Besitz der Babenberger über, die für den Erhalt des Waldgebietes von entscheidender Bedeutung waren. In dieser Zeit blieb der Wienerwald herrschaftliches Jagdrevier, in dem jegliche landwirtschaftliche Nutzung untersagt war („Bannwald“), weitgehend unberührt. Unter den Habsburgern kam es ab dem 15. Jahrhundert zu einer Intensivierung der Nutzung,



die jedoch unter der strengen Kontrolle der Forstämter stand.

Das Jahr 1870 markiert den Beginn des modernen Gebiets-schutzes im Wienerwald. Nach dem verlorenen Krieg der Habsburgermonarchie gegen Preußen (1866) plante man durch den Verkauf von 2.700 Hektar des Wienerwaldes die Staatsfinanzen zu sanieren.

Neben den Protesten der Bevölkerung ist es vor allem der publizistischen Initiative des Naturwissenschaftlers Joseph Schöffel (1832-1910) zu verdanken, dass die Regierung die Verkaufsverträge rückgängig machte. Die Kampagne von

Schöffel rettete aber nicht nur den Wienerwald, sie leitete auch ein Umdenken hinsichtlich des Schutzbedürfnisses der Wälder ein und sensibilisierte die Bevölkerung für die Thematik des Naturschutzes. Die Gründerzeit brachte Wien ein enormes Bevölkerungswachstum, das zur Eingemeindung zahlreicher Nachbargemeinden führte. Ab 1890 wurde der Wienerwald erstmals Teil des Wiener Stadtgebietes. Der Wiener Bürgermeister Karl Lueger stoppte die fortschreitende Verbauung, indem er

den „Wald- und Wiesengürtel“ mit einem Bauverbot belegte (1905).

1979 wurde der niederösterreichische Teil des Wienerwaldes zum „Landschaftsschutzgebiet“ erklärt. Darüber hinaus ist er Teil des Netzwerkes „Natura 2000“, mit dem die europaweite Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie von 1992 umgesetzt wurde. Weiters unterzeichneten die Landeshauptleute von Wien und Niederösterreich 1987 die erste Wienerwald-Deklaration, die im Jahr 2002 (Jubiläumsjahr „1000 Jahre Wienerwald“) erneuert wurde. Seit fünf Jahren ist der Wienerwald auch „Biosphären-

park“. Damit sollen die Bewohner/innen als Landschaftsgestalter/innen mit ihren Nutzungsbedürfnissen miteinbezogen werden. 91% des Wienerwaldes entfallen auf Niederösterreich (51 Gemeinden), der Rest auf Wien (7 Gemeindebezirke). Außer Breitenfurt liegen nur 18 weitere Gemeinden gänzlich im Biosphärenpark. Die meisten niederösterreichischen Gemeinden (32 „Randgemeinden“) tun das nur zum Teil (Nach Hitz und Wohlschlägl: „Das östliche Niederösterreich und benachbarte Regionen“, Böhlau-Verlag 2009).

Chaos im Biosphärenpark

Waren in der Wienerwalddeklaration 2002 Ziele und Aktivitäten zum Schutz des Wienerwaldes als Natur-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum noch genau formuliert worden, so fehlen diese im Biosphärenparkgesetz weitestgehend. Dadurch bleibt es in vielen Bereichen beliebig und schwammig. Ein Biosphärenparkmanagement ist mit der gesamten Betreuung und Verwaltung betraut worden, muss aber zwischen Biosphärenpark in Wien und Niederösterreich unterscheiden, denn im gemeinsamen Biosphärenpark gelten zwei verschiedene Gesetze! Der Bezug zu kommunalen Bebauungsplänen weist ebenso Mängel auf. So trat etwa in Breitenfurt-Ostende die bizarre Situation ein, dass nun unmittelbar neben dem Garten von Breitenfurter Familien die Kernzone des Biosphärenparks beginnt. Konnten sie in der Vergangenheit jederzeit vom Garten in den Wald spazieren, so ist es ihnen nun untersagt ...

Verschiedene Ziele – verschiedene Zonen. Die UNESCO gibt die räumliche Gliederung eines Biosphärenparks in drei Zonen vor:

Kernzonen: In Kernzonen haben die Schutzziele Vorrang. Die Natur soll sich hier möglichst frei von menschlichen Eingriffen entwickeln können. Im Biosphärenpark Wienerwald umfassen die Kernzonen ausschließlich Waldflächen. Sie sind über den ganzen Wienerwald verteilt und repräsentieren auf etwa 5% der Gesamtfläche über 20 unterschiedliche Waldtypen.

Pflegezonen: Pflegezonen im Offenland zeichnen die naturschutzfachlich wertvollsten Bereiche außerhalb des Waldes und der Siedlungen aus. Sie erfüllen eine Pufferfunktion um Kernzonen.

Entwicklungszone: Alle Flächen des Biosphärenparks, die nicht Kern- oder Pflegezonen sind (ca. 76%) gehören zur Entwicklungszone. Auch alle städtischen und ländlichen Siedlungsgebiete, Betriebs- und Verkehrsflächen im Biosphärenpark sind Teil der Entwicklungszone.

Zwischen Mangel und Überfluss

Im Grünen Themenkino bringen wir Filme, die Probleme unserer Welt aufzeigen und zum Nachdenken anregen. Die herbstliche Veranstaltung in der Dorfgemeinschaft mit „We Feed The World“ war gut besucht.

Von Romana Wiesinger



Das Grüne Themenkino in der Dorfgemeinschaft mit dem Film „We Feed The World“ war gut besucht

Erwin Wagenhofer zieht in seinem legendären Film „We Feed The World“ eine Spur durch Lateinamerika, Spanien, Rumänien, Frankreich, die Schweiz und Österreich. Fischer und Bauern, Konzernmanager und Produktionsdirektoren kommen zu Wort.

Brasilianische Sojabohnen für die österreichische Viehwirtschaft



„We Feed The World“ ist eine Recherche, die gleichermaßen Mangel wie Überfluss auf der ganzen Welt aufdeckt. In eindrucksvollen Bildern gibt der Film Einblick in die industrialisierte Lebensmittelproduktion sowie erste Antworten auf die Frage, was der Hunger in der Welt mit uns zu tun hat.

Beispielsweise zeigt er die hungerrnde Bevölkerung in einem Gebiet von Brasilien – und genau dort werden Sojabohnen für die österreichische Viehwirtschaft angebaut.

Doch wir brauchen nicht so weit in die Ferne zu schweifen: Tag für Tag wird in Wien so viel Brot entsorgt wie in Graz verbraucht wird. Und noch ein Beispiel aus Wien: Ein Viertel des Restmülls besteht aus unverbrauchten Nahrungsmitteln! Ein anderes Thema, das angesprochen wird, sind genmanipulierte Lebensmittel. Obwohl Österreich an sich ein gentechnikfreies Land ist, kommen genmanipulierte Waren durch die Hintertür in Form von Tierfutter sehr wohl nach Öster-

reich. Da unsere Futterpflanzen nicht ausreichen, werden jährlich rund 550.000 Tonnen Soja importiert, laut Greenpeace davon etwa 60 % genmanipuliert.

Obwohl seit 1948 das Recht auf ausreichende Nahrung als grundlegendes Menschenrecht festgeschrieben ist, leiden weltweit 850 Millionen Menschen an Hunger, die meisten in Afrika und Lateinamerika. Aber auch in reichen Industriestaaten hungern immerhin rund 10 Millionen Menschen. Schließen möchte ich mit einem Zitat von Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Nahrung: „Alle fünf Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.“

Falls Sie dazu beitragen wollen, die Situation in Ihrem nahen Umfeld zu verändern, können Sie den Markt SOMA in Mödling in einer von Ihnen gewünschten Form unterstützen. Mehr dazu im Artikel auf der nächsten Seite.

Verteilen statt vernichten

In Mödling wurde bereits der neunte Sozialmarkt in Niederösterreich eröffnet. Dieser bietet Waren, die in Supermärkten als nicht mehr verkaufbar gelten, zu günstigen Preisen an.

Von Mag. Monika Thurner

Die Dachorganisation der meisten niederösterreichischen Sozialmärkte ist die Fa. SAM NOE GmbH mit Sitz in St. Pölten.

Der erste Sozialmarkt wurde 2004 in St. Pölten gegründet. Inzwischen gibt es bereits neun Märkte (St. Pölten, Ternitz, Tulln, Stockerau, Klosterneuburg, Amstetten, Waidhofen an der Ybbs, Mödling sowie den Mobilen SOMA im Waldviertel).

Die einzelnen SOMA-Märkte sind im Rahmen sozialökonomischer Betriebe (SÖB) tätig, deren Personalkosten für Schlüsselkräfte und Transitarbeitskräfte vom AMS und vom Land Niederösterreich gefördert werden. Alle übrigen Aufwendungen müssen selbst erwirtschaftet werden.

Gesichtspunkte des SOMA-Gedanken

● *Den Abfallberg verkleinern*
In Österreich werden täglich unglaubliche Mengen an Lebensmitteln weggeworfen. Wir wirken dem dadurch entgegen, dass wir Waren, die aus diversen Gründen nicht mehr in den Verkauf gelangen können (z. B.



Überproduktionen, kurz vor Ablaufdatum stehende Waren), die aber noch voll verzehrauglich sind, verwerten.

● *Finanziell benachteiligte Menschen unterstützen*

Um in einem unserer Märkte einkaufen zu können, braucht man einen eigenen SOMA-Pass. So beugen wir Missbrauch vor.

● *SOMA ist ein Sozialökonomischer Betrieb*

Langzeitarbeitslosen wird hier die Möglichkeit eröffnet, sich wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

● *Die soziale Isolation durchbrechen*

Zu guter Letzt können unsere Kunden die soziale Isolation, die oft mit geringem

Einkommen einhergeht, durchbrechen, indem sie Kontakte in den SOMA-Cafés knüpfen.

Einer unserer obersten Leitsätze lautet „Verteilung statt Vernichtung“. Das bedeutet, dass wir keine Lebensmittel zu kaufen, sondern ausschließlich geschenkte Waren annehmen dürfen. Aus diesem Grund ist unser Sortiment sehr eingeschränkt und wir stellen keine Konkurrenz für andere Supermärkte dar.

Jeder Markt besitzt ein eigenes Lieferauto, wodurch es uns möglich ist, schnell und flexibel zu reagieren, wenn es um Warenabholungen geht.

In Mödling haben wir bereits 419 SOMA-Passinhaber/innen.



SOMA kauft keine Lebensmittel zu, sondern nimmt ausschließlich geschenkte Waren an.



In Österreich werden täglich unglaubliche Mengen an Lebensmitteln weggeworfen.

Wir sind immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeitern, die Lieferfahrten für uns übernehmen würden oder im Markt mithelfen. Derzeit laufen in Breitenfurt gerade Verhandlungen mit Billa und Zielpunkt. Wir würden aber Freiwillige brauchen, um die gespendeten Waren nach Mödling zu bringen!

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

Frau Gabriele Horak-Cetin, Marktleitung, Telefon 0676/880 44 655

Es gibt auch die Möglichkeit, eine Transportkosten-Patenschaft zu übernehmen. Mit einer Spende von 12 Euro im Jahr – also nur 1 Euro im Monat – können 200 bis 250 Kilo Ware abgeholt werden, womit 30 bis 38 Kunden versorgt werden.

Unterstützen Sie den SOMA Mödling durch Ihre Spende!

Bankverbindung: Raika Mödling, BLZ.: 32250, Kto.Nr.: 708 651

Vielen Dank!

Sie läuft und läuft und läuft ...

... die Karriere der Breitenfurterin Franziska Weisz. Für ihre Rolle im Kinofilm „Der Räuber“ erhielt sie den Diagonale-Schauspielpreis 2010. Die Breitenfurter Grünen zeigen diesen Film am 25. Februar 2011 um 19:00 Uhr in der Dorfgemeinschaft Breitenfurt.
Von Thomas Vavrinek

Franziska Weisz wurde 1980 in Wien geboren und wuchs in Breitenfurt auf. Sie besuchte hier den Kindergarten und die



1984

Volksschule und maturierte 1998 am Gymnasium in Perchtoldsdorf. Danach studierte sie in Leicester und in London. Für den Film wurde sie eher zufällig von Ulrich Seidl („Import/Export“) entdeckt, der sie mit einer Rolle in „Hundstage“ besetzte. Sie lebt in Wien und Berlin.

Im Sommer 2004 unterhielt ich mich ausführlich mit Franziska Weisz anlässlich ihres damals aktuellen Films „Hotel“. In der BRENNESSEL vom Oktober 2004 war viel über ihren Weg von „Hundstage“ bis zur Präsentation von „Hotel“ in Cannes zu lesen.

Mittlerweile sind mehr als sechs Jahre vergangen, und Franziska Weisz ist ein fixer Bestandteil der Fernseh- und Filmszene geworden. Sie hat seit her über zwanzig TV- und Kinofilme abgedreht und mehrere Auszeichnungen erhalten. „Der Räuber“ wurde inzwischen in elf Länder verkauft und auf zahlreichen internationalen Festivals aufgeführt. Für den Österreichischen Filmpreis ist er in sieben Kategorien nominiert.

kann nur laufen. Und Banken überfallen. Nach seiner Entlassung bis zu drei Banken an einem Tag, und er flüchtet in der Regel zu Fuß. Uneinholbar, da viel zu schnell unterwegs. Banküberfall als sportliche Herausforderung. Die Beute verstaubt er, ohne sich weiter darum zu kümmern. Er will nicht reich werden. Er ist Sportler. Auch seine Freundin Erika ist anfangs ahnungslos, als er bei ihr einzieht. Als sie dahinter kommt, kann sie ihn nicht halten. Ein Mann, der Bankraub und Laufen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hat, kann nicht das Bedürfnis nach Leben, Lieben, Berührung und Beziehung haben. Das widerspricht sich dramatisch und kann letztendlich nur tragisch enden. Ein Mann, der dauernd

der 80er-Jahre zahlreiche Banken aus. Das Buch hat Regisseur Benjamin Heisenberg („Der Schläfer“) auf seinem Flug zur Berlinale gelesen und war sofort begeistert. „Bankraub als sportliche Herausforderung war etwas ganz anderes als in den typischen Kriminalfilmen, wo meistens lange geplant und dann kompliziert geraubt wird“, erklärt Heisenberg sein Engagement zu diesem Stoff.

Franziska Weisz kannte Heisenberg aus „Hotel“ und „Hundstage“. „Obwohl ich sie von vornherein spannend fand,“ äußert sich Heisenberg in einem Interview, „haben wir klassisch gecastet, und sie hat die Erika im Casting so toll gespielt, dass ich ab da schon sehr begeistert war“.



FILME/TV (Auswahl):
Die Hand vor Augen 2010
Der Räuber 2010
Habermann 2009
Ein halbes Leben 2008
Nachtblind 2007
Diebe 2007
Hotel 2004
Mein Mörder 2004
Die Klavierspielerin 2001
Hundstage 2001

Er läuft und läuft und läuft ... Er kann nicht anders. Und er kann nichts Anderes. Johann Rettenberger, erfolgreicher Marathonläufer und Serienbankräuber. Er wird erwischt, aber auch im Gefängnis läuft er. Im Hof. Oder auf dem Laufband. Präzise misst er Herzfrequenz, Belastung, Ausdauer und Effektivität. Er trainiert intensiv, er

läuft, kann nie irgendwo einmal ankommen ...
„Der Räuber“ entstand nach dem gleichnamigen Roman von Martin Prinz (in einem Cameo-Auftritt im Film zu sehen), der wiederum einen tatsächlichen österreichischen Kriminalfall um den sogenannten „Pumpgun-Ronnie“ verarbeitete. Dieser raubte Ende

DER RÄUBER
Österreich/Deutschland 2010
Regie: Benjamin Heisenberg
Buch: Benjamin Heisenberg, Martin Prinz
Kamera: Reinhold Vorschneider
Musik: Lorenz Dangel
Schnitt: Andrea Wagner
Darsteller: Andreas Lust, Franziska Weisz
Verleih: Thim-Film GmbH



Kübelpflanzen am Start

Die Kübelpflanzen im Winterquartier stehen in den Startlöchern, einige treiben bereits aus. Weil es an Licht mangelt, wachsen jedoch oft lange, weiche Triebe. Diese schneidet man am be-

Tipp für Christrosen

Blühende Christrosen (Schneerosen) im Topf sind ein beliebtes Winter-Geschenk. Christrosen gedeihen am besten unter Laubbäumen, auf kalkhaltigen, humosen, frischen Böden.



Christrosen gedeihen am besten unter Laubbäumen, auf kalkhaltigen, humosen, frischen Böden

sten bis Ende des Monats zurück, ebenso wie vertrocknete oder erfrorene Zweige.

Wandelröschen, Strauchmargerite oder Enzianstrauch verzweigen sich buschig, wenn man ihre Triebe um zwei Drittel kürzt.

Pelargonien und Fuchsien kürzt man ebenfalls bis auf wenige schlafende Augen (Knospen) ein, um kompakte Pflanzen zu erhalten. Die kräftigen Neutriebe wachsen aus sichtbar dicken Augen.

Frostdurst

Damit immergrüne Pflanzen den Winter gut überstehen, benötigen sie an frostfreien Tagen Wasser. Die meisten Immergrünen vertrocknen, wenn der Boden gefroren ist und kein Wasser nachliefern kann, während die Pflanzen weiterhin Feuchtigkeit abgeben. Die Verdunstung senkt man, indem die Pflanzen mit Schilfmatten oder Jutesäcken beschattet werden.

Stachelbeeren

Romana Wiesinger



Tierliebe hin, Tierliebe her – aber nicht in meinem Garten!

Seit einigen Monaten habe ich nun das Mandat der Grünen und schon sprechen mich einige BewohnerInnen von Breitenfurt darauf an, ob man in der einen oder anderen Sache aktiv werden könne.

Einerseits habe ich einen Artikel mit Foto aus Breitenfurt Ost erhalten. Jemand hat von unten Nägel in eine Holzlatte geschlagen, die nun – offensichtlich zur Abwehr von Katzen – einen Zaun zierte. Neben dem „feinen“ Anblick eine

Tat, bei der sich nicht nur Tiere verletzen können. Das Foto dazu möchte ich Ihnen ersparen. Ich bitte den Eigentümer dieses Grundstückes die Nägel zu entfernen. Danke!

Andererseits gibt es in Breitenfurt West Bewohner, die anscheinend ihren Müll nicht entsprechend entsorgen. Deshalb haben sich hier Ratten angesiedelt. Für die angrenzenden Bewohner eine nicht gerade angenehme Sache! Auch hier bitte ich darum,

den Grund von unnötigem Gerümpel zu befreien und diesen Tierchen keine Chance zu geben, sich in Breitenfurt einzunisten. Danke!

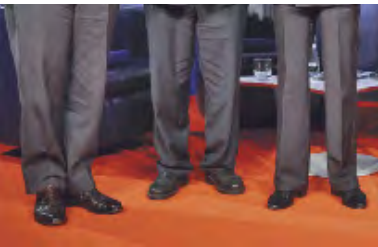
Gerne würde ich auch über Erfreuliches berichten

Deshalb bitte ich Sie mir süße aber auch saure Stachelbeeren zu senden.

Mag. Romana Wiesinger
2384 Breitenfurt
Föhrengasse 2
Tel. 0699/120 010 70
breitenfurter.gruene@gmx.at

Wunderwerk Mensch Teil 10: Männer und Frauen ...

... haben – je nach der Kultur, in die sie hineingewachsen sind – spezifische Haltungsmuster. Wenn Männer stehen und warten, z. B. in der Bank oder an der Haltestelle, ... ihre Füße stehen auswärts. Das ist normal – glauben sie. **Von Eva Mößler**



Und niemandem fällt es auf. Außer KursleiterInnen für GesundheitsGymnastik. Diese arbeiten nämlich daran, gesundheitsschädliche Haltungsmuster zu erkennen und aufzulösen. Bei Übungen in der GesundheitsGymnastik steht man/frau vorzugsweise parallel. Das ist gut für die Füße, für die Knie und für die Wirbelsäule, die Energie kann fließen.

Weil sie schon als Kleinkind – sobald sie nur auf ihren zwei Füßen stehen – lernen, im Stehen zu pinkeln. Weit im Bogen soll es spritzen, das ist Ehrensache! Und dazu muss man eben das Hüftgelenk fest strecken und das Becken vorschieben. Mehrmals täglich. Beim Sex ist der gleiche Bewegungsimpuls gefragt.

Das angespannte Hinterteil wird zu einem Merkmal der männlichen Identität.

Weil die so wichtig ist, vergisst man(n) aufs Loslassen.

Ein typisches Beispiel für angelernte, unbewusste Haltungsmuster.

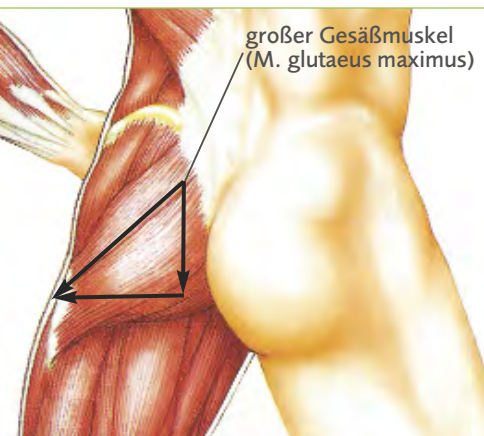
Was kann man da machen?

1. Männer, setzt euch hin beim Pinkeln!
2. Achtet im Alltag auf die Position der

Füße, immer wieder. Probiert aus, wie es sich anfühlt, entspannt und parallel zu stehen. Könnte man sich damit anfreunden?



3. Verkürzte Muskeln muss man – langsam, vorsichtig, geduldig – dehnen. In der GesundheitsGymnastik bekommt man dabei Unterstützung. Übrigens: Frauen haben auch ihre Unausgewogenheiten bezüglich Hüftgelenk. Das betrachten wir nächstes Mal.



Der große Gesäßmuskel verläuft schräg. Seine Kraft hat daher zwei Komponenten:

- die senkrechte streckt das Hüftgelenk (je nach Betrachtungsweise heißt das, das Bein nach hinten zu führen oder das Becken nach vorn),
- die waagrechte Komponente rollt das Bein in der Hüfte nach außen. Letzteres bewirkt die Auswärtsstellung der Füße.

Wieso stehen Männer meistens so auswärts da?

Wieso können Männer meistens nicht mit ausgestreckten Beinen und geradem Rücken auf dem Boden sitzen? Weil ihr Gesäßmuskel verkürzt ist.

Warum ist der verkürzt? Weil die meisten Männer ihn dauernd anspannen.

Wieso?

Es geht auch anders!



GesundheitsGymnastik in der Bildungswerkstatt:

Montag, 18:15 – 19:30

Dienstag, 8:15 – 9:30

Dienstag, 10:15 – 11:30

Tel. 02239/2312

Auch für Männer!

Wie überleben Bienen den Winter?

Durch Solidarität! Eine Königin, 60.000 Arbeiterinnen, 2000 Drohnen. So setzt sich ein gesundes Bienenvolk zusammen. Es stellt die am weitesten gehende Spezialisierung von Einzelindividuen dar, die wir kennen. Im Bienenvolk stimmen die sozialen Beziehungen.
Von Ferdinand Staudinger

Zu einem Bienenvolk gehören neben den drei Bienenwesen (Königin, Arbeiterinnen, Drohnen) der Wabenbau und die für das Überleben notwendigen Vorräte. Der Imker sorgt für einen geeigneten Platz mit entsprechender Nährstoffversorgung. Es ist wichtig, dass sich das Bienenvolk im Lauf des Jahres ungehemmt entwickeln kann und die natürliche Nestordnung nicht gestört wird. Sonst kann die optimale Volksstärke von ca. 60.000 Bienen Anfang Mai nicht erreicht werden. Die Biene ist das einzige für die Blütenbestäubung in Frage kommende Insekt, weil sie als Volk überwintert und zur Zeit der Blüte unserer wichtigsten Kulturpflanzen bereits in großer Zahl ausfliegen kann. Hummeln, Wildbienen oder Wespen tragen auch einen geringen Anteil zur Bestäubung bei. Aber ihr Volk stirbt

mit dem Einbruch des Winters ab und die jeweiligen Königinnen überwintern als Einzelindividuen in einem Versteck. Bis diese im Frühjahr ein neues Volk aufgebaut haben, ist die Blütezeit von 80 % unserer Kulturpflanzen vorbei. Auch der Bestand an Wildpflanzen, deren Früchte vielen Tieren als Futtergrundlage dienen, wird durch Bienenbestäubung gesichert. Das ökologische Gleichgewicht der Natur würde empfindlich gestört werden, würde die Bestäubung durch die Bienen wegfallen.

Bienen erzeugen Wärme

Wie machen es die Bienen also, um den Winter zu überleben bei eisigem Frost? Sie rücken im Bienenstock ganz eng zusammen. Die ca. 15.000 Winterbienen bilden eine Traube rund um die Königin. Sie erzeugen durch un-

unterbrochenes Muskelzittern Wärme und sorgen so für eine konstante Temperatur von 32°C innerhalb des Stockes. Natürlich wird den äußeren Bienen nach einiger Zeit zu kalt. Dann drängen sie mehr ins Zentrum und andere kommen an den Rand. Durch diesen ständigen Wechsel können alle überleben.

Bereits im Jänner beginnt die Königin wieder Eier zu legen. Bis ins Frühjahr steigert sie die Produktion und damit die Zahl der Bienen auf bis zu 1000 Eier pro Tag.

Über die Aufgaben der einzelnen Bienen in ihrem Lebenslauf und im Wechsel der Jahreszeiten berichte ich in der nächsten BRENNNESSEL. Bezugnehmend auf den Artikel von Erwin Fassl in der letzten BRENNNESSEL möchte ich festhalten, dass es in Breitenfurt noch mindestens drei weitere Imker gibt.

**Imker
Ferdinand Staudinger
Kreuzwiesensteig 11
2384 Breitenfurt
Telefon 02239/3164**



Bildungs- werkstatt

**Institut für kreatives Lernen
Haus Königsbühel
2384 Breitenfurt, Römerweg 13**

www.bildungswerkstatt-breitenfurt.at www.gesundheitsgymnastik.at

Fordern Sie das ausführliche Programmheft an:
Tel.: 02239/2312 oder E-Mail: office@bildungswerkstatt-breitenfurt.at

Alle Veranstaltungen finden sich auch im Internet:
www.bildungswerkstatt-breitenfurt.at

Kurse zum regelmäßigen Mitmachen:

- Spanisch Stufe I: jeden Dienstag, 17:30 – 19:00
Stufe II: jeden Montag, 10:30 – 12:00
Stufe III: jeden Montag, 15:00 – 16:30
- GesundheitsGymnastik Montag, 18:15 – 19:30
Dienstag, 8:15 – 9:30
Dienstag, 10:15 – 11:30
Montag, 20:00 – 21:30
- Yoga am Abend Donnerstag, 9:30 – 11:00
- Yoga am Vormittag Mittwoch, 8:30 – 11:00
Donnerstag, 19:00 – 20:30
- Zhan Zhuang Qi Gong 30.1., 13. und 27.2., 6. und 27.3.,
jeweils 18:30 – 21:00
- Folkloretanzen

Seminare und Workshops:

- Bodybliss – Tanz durch die Wirbelsäule: 29.1., 15:00 – 18:00
- Fußreflexzonenmassage: 12.2., 9:00 – 17:00
- Balance-Tanz und Körperarbeit: 26.3., 10:00 – 17:00

Beachten Sie die neuen Internet- und E-Mail-Adressen: www.bildungswerkstatt-breitenfurt.at E-Mail: office@bildungswerkstatt-breitenfurt.at

INFOABEND PHOTOVOLTAIK SOLARENERGIE



Die PV-Einkaufsgemeinschaft Breitenfurt bietet Informationen zur Planung, Errichtung und Finanzierung von Solar- und Photovoltaik-Anlagen. Jeweilige Fachleute beraten Sie und beantworten Ihre Fragen.

Donnerstag, 24. Februar 2011

19:00 Uhr

**Gasthaus Kühmayer
Stelzerbergstraße 34
Breitenfurt-West**

GRÜNES KULTURKINO



Der Räuber

Ein Film von Benjamin Heisenberg mit Andreas Lust, Franziska Weisz, ...

Freitag, 25. Februar 2010, 19:00 Uhr

**Dorfgemeinschaft Breitenfurt
Georg-Sigl-Straße 9, Breitenfurt-Ost**

EINTRITT FREI

Die Breitenfurter Grünen sind für Sie da



Mag. Norbert Rass, Tel. 02239/4567
2384 Breitenfurt, Kreuzwiesensteig 17



Mag. Susanne Hartig, Tel. 02239/2330
2384 Breitenfurt, Hauptstraße 90



Ingrid Kitzwögerer, Tel. 02239/2984
2384 Breitenfurt, Georg-Sigl-Straße 16



Mag. Romana Wiesinger, Tel. 02239/4890
2384 Breitenfurt, Föhrengasse 2

<http://breitenfurt.gruene.at>

Falls Sie die **BRENNNESSEL** nicht im Briefkasten vorfinden, liegt es vielleicht daran, dass der Aufkleber „Kein Werbematerial“ die Zustellung der Postwurfsendung verhindert.

Sollten Sie an der **BRENNNESSEL** Interesse haben, teilen Sie uns das bitte per Telefon oder E-Mail mit breitenfurter.gruene@gmx.at

BRENNNESSEL

Das Blatt der Breitenfurter Grünen

Redaktion:

Mag. Norbert Rass
Mag. Susanne Hartig
Ingrid Kitzwögerer
Mag. Romana Wiesinger
Agnes Wühr
Dr. Eva Mößler

Gestaltung, Druckproduktion:

Atelier Tintifax
atelier@tintifax.biz



Gedruckt auf Alterna Design, hergestellt aus 100 % total chlorfrei gebleichtem Zellstoff